

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 11.

Hirschberg, Mittwoch, den 14. Januar 1891.

12. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 80 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Bestellungen auf die „Post aus dem Riesengebirge“ pro 1. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insetate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Expedition.

Das deutsche Beamtenthum und die Sozialdemokratie.

Der deutsche Beamtenstand gilt mit vollem Recht als der pflichtgetreuste in ganz Europa; kein einziges Land verfügt über ein solche Zahl von Männern, denen ihr Amt über Alles geht, die eine solche gründliche und gediegene Vorbildung für dasselbe besitzen und die sich durch eine Ehrlichkeit auszeichnen, die nur recht geringe Ausnahmen aufweist. Diese Beamtentugenden werden bei uns nicht weiter besprochen, weil wir sie als selbstverständlich ansehen. In anderen Staaten sind sie das aber keineswegs. Denken wir an Russland, wo die Bestechlichkeit heute noch gang und gäbe, und mit einem Trinkgeld schließlich Alles zu erreichen ist. Der Unterschied zwischen hohen und niedrigen Beamten besteht höchstens darin, daß sich der Letztere 5 Rubel, der Erstere 500 Rubel bezahlen läßt. Von der Pflichttreue der englischen Beamten zeigen die wiederholten Beamtenstreiks. Es mag sein, daß die Gehälter verschiedentlich unzulänglich sind, — aber würde ein deutscher Beamter, der sich als Diener des Staates betrachtet, wohl an einen Streik denken, wenn ihm das Geld ausgeht? Wir glauben kaum. Er schränkt sich ein und arbeitet weiter. Nebenbei läßt in England die Vorbildung mancher Beamten reichlich zu wünschen übrig, es giebt auch dort noch genug Posten, die mit Parteimännern besetzt werden, und die so lange bleiben, bis ihr Parteiministerium bleibt. Eine entsetzliche Beamtenmenge hat Frankreich, mindestens dreimal so viel, als nötig sind. In Paris sind sogar fast fünfmal so viel Beamten angestellt, als gebraucht werden. Der Überschuss dieser Beamten sind treue Parteimänner, die natürlich für ihre politische Thätigkeit belohnt sein wollten, und auch belohnt sind. Wenn eine Polizei den Grundsatz nicht befolgt, daß das, was dem Einen recht, auch dem Anderen billig ist, dann ist es die französische. Die Zahl der vertuschten Geschichten ist Legion. Das italienische Beamtenthum sieht sich nicht besonders und hat recht viel zu thun. Daher kommt es, daß nicht Alle ihren Platz ausfüllen. Doch haben sich die Verhältnisse in letzter Zeit wesentlich gebessert. Österreich-Ungarn hat in den letzten zwanzig Jahren energische Reformen im Beamtenthum eingeführt, aber immerhin sind noch Spuren des früher gang und gäben Protektionistwesens zu bemerken. So liegen die Dinge,

und wenn unser deutsches Beamtenthum auch durchaus nicht frei von Schwächen ist, es besitzt doch auch hervorragend die Eigenschaften, welche überhaupt einen tüchtigen Beamtenstand ausmachen. Gerade deshalb aber erfreut es sich in ganz hervorragendem Maße auch der heftigsten Angriffe durch die socialistische Richtung. Es bildet einen Wall, den kein Sturmlauf umrennen kann, an dem alle Versuche, alle Drohungen machtlos abprallen. Dem Beamtenthum ist seine Pflicht als einer der ersten Träger jeder gedeihlichen Staatsentwicklung in Fleisch und Blut übergegangen, und es ist unmöglich, diese zu entfernen. So wird neben der Armee der deutsche Beamtenstand immer ein hervorragendes Volkwerk gegen alle modernen revolutionären Bestrebungen bleiben!

Das große Publikum blickt mit einer gewissen Scheu vielfach zu den Beamten auf, es hat nicht gern mit den Behörden etwas zu thun, denn es glaubt — sehr ungerechter Weise — daß mit Beamten schlecht Kirchen essen ist. Diese Ansichten sind, zum Theil wenigstens, daraus entstanden, daß einzelne Träger des Beamtenthums, vielleicht wider ihren Willen, geringe Leute etwas von oben herab behandelten. Natürlich macht ja auch mancher Beamte mit dem Publikum herzlich schlechte Erfahrungen, und daraus entspringen dann ebenfalls Vorurtheile. Das Publikum darf nicht vergessen, daß es den Behörden Achtung entgegen zu bringen hat, der Beamte darf aber nie vergessen, daß er für das Publikum da ist, und dies nicht seinetwegen. Wenn ihm Achtung entgegengebracht wird, so wird es für ihn leicht sein, das Vertrauen der Bevölkerung zu finden, und Tausende und Tausende deutscher Beamten sind in ihrem Wirkungskreise geradezu populär geworden, das Publikum hat noch nach Jahren mit herzlicher Zuneigung von ihnen gesprochen. Gerade heute in einer bewegten Zeit, wo viele Streitereien vor die Behörden gebracht werden, wo auch die kleinen Leute weit mehr als sonst mit jenen in Berührung treten, kann die Beamtenchaft unendlich viel durch freundliches Entgegenkommen und guten Rath thun, um irrite, von anderer Seite gesetzte Anschauungen zu beseitigen. Im Allgemeinen ist unser deutsches Publikum leicht zu leiten, Ausnahmen sprechen nicht gegen die Regel. Das Publikum richtet sich sehr nach guten Rathschlägen, wenn dieselben nur richtig vorgetragen werden. In diesem Sinne kann der Beamtenstand noch weit mehr eine feste Stütze des Reiches werden, als er heute es schon ist.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 13. Januar. Kaiser Wilhelm stattete am Montag Vormittag dem Generalstabschef Grafen Waldersee einen Besuch ab und machte dann einen längeren Spaziergang im Thiergarten. Am Nachmittag erhielt der Monarch im Schlosse mehrere Audienzen.

Der Reichskanzler hat bekanntlich vor dem Feste eine längere Unterredung mit dem Abg. Windthorst gehabt. Wie jetzt mitgetheilt wird, hat Herr von Caprivi damals definitiv erklärt, daß der Kultuskampfsperrfonds und der Welfenfonds (der

genannte Reptiliensfonds) baldigst aufgehoben werden sollen.

Für besseren Arbeiterschutz im Bereich der Staatsbauverwaltung hat der preußische Minister von Maybach ein Rundschreiben betr. Unfallverhütung, Arbeiterschutz- und Wohlfahrts-Einrichtungen verordnet. Der Erlass, welcher in dem Centralblatt der Bauverwaltung abgedruckt ist, will die Unrisse der vorliegenden Aufgabe und ihren Inhalt durch Beispiele kenntlich machen. Es wird insbesondere auch hingewiesen auf die Ventilation der Schmiede- und Maschinenräume, die Übernachtung der Arbeiter auf freier Strecke, deren Schutz gegen Witterung und Nässe, die Herstellung von Badeeinrichtungen, Ankleide- und Waschräumen u. s. w.

Der Geldmarkt erholt sich. Der Diskont der deutschen Reichsbank ist am Montag auf 4 Prozent, der Lombard-Zinsfuß für Darlehen gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldbeschreibungen des Reiches oder eines deutschen Staates auf 4½ Prozent, gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waaren auf 5 Prozent herabgesetzt.

Der deutsche Reichsanzeiger bringt die nachfolgende Mitteilung: In dem Prozeß, welcher gegen eine Anzahl galizischer Auswanderungsagenten vor dem Geschworenen-Gericht zu Wadowice vor einiger Zeit geschwungen und außerordentlich Aufsehen erregt hat, liegt jetzt das sehr umfangreiche Erkenntnis des Gerichts vor. Bekanntlich hat der Prozeß mit der Verurtheilung von dreißig Angeklagten zu mehr oder weniger schweren Freiheitsstrafen geendet. Während des Prozesses hatten verschiedene österreichische Blätter Mittheilungen gebracht, nach welchen auch deutsche Beamte an den den Gegenstand des Prozesses bildenden schamlosen Ausbeutungen und Vergewaltigungen der galizischen Auswanderer beteiligt gewesen sein sollten. Nach dem vorliegenden abgeschlossenen aktenmäßigen Material ist die Unrichtigkeit dieser Beschuldigungen, welche auch in deutsche Blätter übergegangen waren, erwiesen. In dem einzigen Falle, in welchem nachweislich die Bestechung eines preußischen Gendarmen versucht worden war, ein Fall, der übrigens mit dem Wadowicer Prozeß in keiner direkten Verbindung steht, ist der betreffende Auswanderungsagent sofort durch den Gendarmen verhaftet und demnächst bestraft worden. Dagegen ist es wesentlich der Pflichttreue und dem Eifer der preußischen Grenzbeamten zu verdanken, wenn überhaupt die schmachvollen Ostwiedener Vorgänge aufgedeckt und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen worden sind. Es erscheint geboten, dies vor der Öffentlichkeit festzustellen und die schweren Angriffe zurückzuweisen, die man gegen die Ehre preußischer Beamten erhoben hat.

Einen sehr bedauerlichen Vorfall, von welchem man jetzt erst nähere Kenntnis erhält, hat zu einer ernsten Beschwerde der deutschen Regierung bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Anlaß gegeben. Der Boff. Btg. wird darüber gemeldet: In der Nacht vom 4. Oktober v. J. wurden deutsche Schiffsmannschaften an Bord des Norddeutschen Lloydampfers „Elbe“ seitens der Polizei in Hoboken verhaftet. Den Anlaß hatte eine Schlägerei zwischen betrunkenen Deutschen und Irlandern gegeben. Graf Arco Valley, der deutsche

Gesandte in Washington, verlangte vom Minister Blaine strenge Untersuchung der Angelegenheit. Er schreibt in seiner Note u. A.: „Die durch den Lärm geweckten Offiziere der „Elbe“ standen auf dem Gang ihres Dampfers, wo das elektrische Licht Alles tagelang erleuchtete. Herr von Bardeleben, der in voller Uniform befindliche erste Offizier, fragte die an Bord stürzenden amerikanischen Polizisten, was sie wollten. Er fragte sie auch, ob sie vom deutschen Generalkonsul ermächtigt seien, an Bord zu kommen. Statt aller Antwort erhielt er mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er die Besinnung verlor und stark blutete. Der zweite, gleichfalls in Uniform befindliche Offizier, erhielt ebenfalls einen schweren Schlag auf den Kopf, außerdem wurden noch verschiedene andere, ganz unbeteiligte Seeleute gemischt. Die mit Revolvern und Knüppeln bewaffneten Polizisten drangen dann in das Quartier der Heizer, zerrten sie aus den Betten, ohne zu fragen, ob sie an dem Krawall theilgenommen oder nicht, schlugen sie mit Knüppeln und schleppen sie nur mit Hemden bekleidet ans Ufer, wobei beständig Schläge auf sie einregneten.“ Der deutsche Gesandte beschwert sich energisch über diese Brutalitäten und die in dieser Handlungswise liegende Verletzung der bestehenden Verträge. Die amerikanische Regierung hat hierauf eine Untersuchung gegen die schuldigen Beamten eingeleitet.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Montagsitzung. Finanzminister Dr. Miquel brachte den neuen Etat pro 1891/92 ein, der mit 1720834 749 Mark in Einnahme und Ausgabe balancirt. Den Hauptanteil an den in Ansatz gebrachten Mehreinnahmen bieten die Betriebsüberschüsse mit 110 Millionen. Der Überschuß darf aber, so führte der Minister aus, nicht zu falschen Anschauungen verleiten, da energisch an die Tilgung der Staatschulden herangetreten werden muß. Das System der Stellenzulagen zu den Beamtengehältern soll beseitigt werden und sollen Gehalts-Alters-Klassen dafür eingeführt werden, von welchen sich der Minister wesentliche Besserung der Lage der Beamten verspricht. Die Erträge aus den directen Steuern haben sich etwas vermindert, ein Beweis für die Notwendigkeit der Reform der directen Steuern. Nur aus den Verbrauchssteuern und den indirekten Steuern sind die Einnahmen gestiegen. Die Beschaffung neuen Betriebsmaterials für die Eisenbahnverwaltung wünscht der Minister aus den laufenden Einnahmen, und nicht aus einer Anleihe gedeckt zu sehen. Für die Errichtung von Heilstätten zur Behandlung von Kranken nach der Kochschen Methode werden 1117000 Mark gefordert. Hierbei kann ich zugleich mittheilen, daß die Zusammenfassung des Kochschen Heilmittels in nächster Zeit amtlich bekannt gegeben wird, da staatlicherseits kein Bedenken hiergegen obwaltet und kein Interesse für die weitere Geheimhaltung besteht. Bei den Beratungen des neuen Etats werden wir uns, meine Herren, nicht leiten lassen können von den Anforderungen und Grundsätzen derjenigen, welche Alles vom Staat fordern, aber nicht geneigt sind, etwas für den Staat zu geben und zu opfern. Lassen wir uns leiten von den altbewährten Grundsätzen der preußischen Finanzpolitik, dann werden wir den verhältnismäßig günstigen Stand der Finanzen, den wir heute haben, für alle Zeiten behalten. (Bravo!) Das Haus vertagt sich hierauf: Nächste Sitzung: Montag den 19. Januar 11 Uhr. (Erste Etatsberathung.)

— Nach der soeben erschienenen Amtsstatistik wanderten im Jahre 1890 über Bremen 140000 Personen gegen 103000 im Vorjahr aus; ferner über Hamburg 99000 gegen 34000 im Vorjahr. Nach Brasilien allein wanderten über Bremen 32000 Personen gegen 2000 im Vorjahr aus.

— Die Einheit innerhalb des Deutschenfreisinn, die niemals besonders fest war, erscheint neuerdings wiederum ganz besonders gefährdet. Ein einigermaßen geübter Beobachter konnte schon bei der ersten Berathung der Finanzentwürfe im Abgeordnetenhaus die Gegensätze in der freisinnigen Partei deutlich erkennen. Herr Richter bekämpfte in erster Linie mit großer Entschiedenheit die Declarationspflicht. Er sieht in ihr mehr ein modernes Inquisitionsverfahren. Herr Richter aber erklärte sich als entschiedener Anhänger dieser selben Declarationspflicht. Es scheint, daß die Mehrheit

der Fraction und die große Mehrheit der Wähler im Lande dieser Ansicht des Herrn Richter beipflichtet und die strenge Declarationspflicht unter allen Umständen als einen Act der Gerechtigkeit fordert. Ebenso liegen Anzeichen dafür vor, daß man in der Fraction keineswegs über die Heranziehung der Aktiengesellschaften zu der Staatseinkommensteuer so abfällig urtheilt wie der Abgeordnete Richter. — Nach alledem würde die freisinnige Presse gut thun, vor der eigenen Thüre zu fehren, statt sich um andere Angelegenheiten zu kümmern.

— In Prag hat ein großes Fest der Deutschen für die deutschen Landtagsabgeordneten stattgefunden. Einmuthig wurde dabei ausgesprochen, daß man nicht eher ruhen werde, als bis die Deutschen in Böhmen die Rechte besäßen, welche sie beanspruchen könnten. — In Pest sind die Verhandlungen des ungarischen Reichstages wieder aufgenommen.

— Die belgischen Arbeiter wollen jetzt den Kampf um das allgemeine Wahlrecht, wie es im Deutschen Reiche schon seit dessen Errichtung besteht, mit aller Energie wieder aufnehmen. Eine Mehrheit für dasselbe ist heute in den belgischen Kammern aber nicht vorhanden, sowohl Liberale, wie Konservative sind gegen eine solche Ausdehnung des Wahlrechts, das sofort einer großen Zahl von Arbeitervertretern den Eintritt in das Parlament bringen würde. Der Widerspruch wird freilich bei den Arbeitern wenig Eindruck machen, denn nirgends ist es mit einer Arbeiter-Gesetzgebung so traurig bestellt, wie in Belgien, wo von durchgreifendem Arbeiterschutz eigentlich keine Spur zu bemerken ist.

— Zwischen der französischen Regierung und dem Pariser Gemeinderath ist ein neuer Zwist wegen Beseitigung eines Theils der Pariser Ringmauer entstanden. Der Gemeinderath ist mit seinen Forderungen rundweg abgewiesen. — Auf dem Kirchhofe Pere Lachaise in Paris veranstalteten am Sonntag Socialisten Demonstrationen, die aber sehr bald unterdrückt wurden. — Die Pariser Regierung hat Personen, welche den Mörder Padlewski genau gekannt haben, nach Spanien geschickt, um festzustellen, ob der in Olot Verhaftete Padlewski ist oder nicht.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. Januar 1891.

* [Stadtverordneten-Sitzung.] Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung der für nächsten Freitag anberaumten ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung erwähnen wir als besonders bemerkenswerth, folgende Vorlagen: Wahl des Vorsteher, dessen Stellvertreters, des Schriftführers und dessen Stellvertreters; Bericht des bisherigen Schriftführers über die Tätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1890; Antrag des Magistrats ihn zu ermächtigen, alsbald einen Gerichts- oder Regierungs-Assessor als besoldeten Hilfsarbeiter für den Magistrat zu gewinnen; Antrag des Magistrats, für die Wiederbesetzung der vacanten Stadtbaurathsstelle folgende Bedingungen zu genehmigen: 1. der Anstellende muß die zweite Staatsprüfung für das Baufach bestanden haben, 2. die Ausübung von Privatarbeiten ist dem Angestellten nur mit Erlaubniß des Magistrats gestattet, 3. das Anfangsgehalt beträgt 3600 Mk. und steigt von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mk. bis zum Höchstgehalte von 4800 Mk., 4. im Übrigen erfolgt die Anstellung auf Grund der Städteordnung: Antrag des Magistrats: Besluß zu fassen über seine Vorlage vom 12. November 1890, betreffend den Chausseebau Hirschberg-Boberröhrsdorf Kreisgrenze und Hirschberg-Grunauer-Kreisgrenze.

* [Vortrag.] Den ersten der in den Monaten Januar und Februar zum Vortheil des Vaterländischen Frauen-Vereins Hirschberg-Stadt stattfindenden populär-wissenschaftlichen Vorträge in der Aula des Gymnasiums hielt gestern Abend Herr Gymnasialdirector Dr. Lindner über das Thema: „Ein Tag im römischen Circus.“ Der Vortragende behandelte in hochinteressanter Weise den berühmtesten der römischen Circuse, den Circus Maximus, zwischen dem Palatinus und Aventinus gelegen, angeblich von Tarquinius Priscus angelegt, von Julius Cäsar erweitert, als den Schauspielplatz des heitersten, bewegtesten Volkslebens, der Vergnügungssucht und oft ungestümer Leidenschaft. Das sehr zahlreiche Auditorium, zu welchem namentlich die Damenwelt ein bedeutendes Contingent gestellt hatte, folgte den Aus-

führungen des Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit.

* [Maul- und Klauenseuche.] Ende Dezember 1890 waren nach einer im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichten Übersicht in Schlesien verfeucht: im Regierungsbezirk Breslau 16 Gemeinde-(Guts-) Bezirke in acht Kreisen, im Regierungsbezirk Liegnitz sechs Gemeinde-(Guts-) Bezirke in vier Kreisen; im Regierungsbezirk Oppeln nur ein Gemeindebezirk. Insgesamt waren also in Schlesien Ende vorigen Monats 23 Gemeinde-(Guts-) Bezirke verfeucht.

* [Prämierung.] Die in diesen Tagen in Liegnitz abgehaltene Geflügel-Ausstellung war auch von hiesigen Geflügelzüchtern besucht. Es erhielt für Hühner Herr Kaufmann Rentz einen zweiten und Herr Rentier Kaspar einen dritten Preis.

* [Über den Brand des Postwagens] auf der Strecke Frankfurt-Sommerfeld in der Nacht zum Sonnabend wird der „Frankf. Oder-Ztg.“ folgendes berichtet, was wir als Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen noch erwähnen wollen: Den um 11,01 Uhr Abends in Frankfurt von Berlin eintreffende Personenzug hatte Freitag Abend auf der Fahrt ein Unfall betroffen, durch den die Post empfindlich geschädigt sein dürfte. In Fürstenwalde war nämlich beim Halten des Zuges bemerkt worden, daß der Beiwagen des Postwagens in Brand gerathen war. Man begann zwar daselbst sofort mit dem Lösch- und Rettungswerk, auch die Feuerwehr war sofort alarmirt worden, doch kam die Hülfe zu spät, so daß von 920 Postpäckchen 850 ein Raub der Flammen wurden. Der Wagen, in dem sich übrigens auf der Fahrt Niemand befunden hatte, war in Fürstenwalde ausgehängt worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

* [Stadttheater.] Montag: Zum Benefiz für Frl. v. Hellbronn: „Dr. Klaus“, Lustspiel von L. Aronge. Der Verfasser schildert in diesem Lustspiel in lebendiger Frische und Wahrheit den treu und gewissenhaft mit warmen Herzen wirkenden Arzt, dem der Beruf über Alles geht, der erst in zweiter Linie für seine Familie zu leben scheint, dem Vergnügen aber durchaus abhold sind. Recht drastisch kommt diese Eigenschaft des vielgeplagten Arztes in der Scene zur Geltung, als er mit seiner Gattin und Tochter sich eben anschickt, einen Ball zu besuchen, im letzten Moment aber zu einem Kranken gerufen wird. Während der Abwesenheit des Doctors spielt sich zwischen seiner Tochter Emma (Frl. Bohlmann) und dem Referendar Gerstel (Herr Beran) in Gegenwart der in stummer Resignation eingeschlummerten Gattin des Arztes eine allerliebste Liebesscene ab. Wirkungsvoll gestaltet sich auch jene Scene, als Dr. Klaus mit unerbittlicher Offenheit und Gradheit den sorglos dem Lebensgenüsse sich hingebenden Schwiegersohn seines Schwagers auf den Weg zu ernster Tätigkeit und energischer Selbsthilfe zu führen sucht. Die Titelrolle gab Herr Ansicht in lobenswerther, trefflicher Weise wir möchten namentlich noch die Unterredung mit seiner Tochter am Ballabende als Glanzpunkt hervorheben. Die humoristische Rolle des Lubowski war in den Händen des Herrn Hahn, welcher dieselbe ohne alle Überreibung sehr gut zur Darstellung brachte und besonders in der Consultationscene mit dem franken Bauern und beim Wiedersehen des Todgeglaubten sein Geschick bewies. Auch die Darsteller der anderen, kleineren Rollen hielten sich recht wacker und verstanden es, die Aufführung zu einer höchst genügsamen zu machen. Besonders erwähnen möchten wir die treffliche Wiedergabe des gutherzig angelegten, nur für das Glück seiner Kinder schwärmen den Schwiegerpapa Griesinger durch Herrn Schulz. Auch ernteten die Damen Frl. Bohlmann und Frl. v. Hellbronn wohlverdienten Beifall. Wenn auch die kleinere Rolle der Benefiziantin — durch zwei Blumenspenden ausgezeichnet — nicht gestattete, ihr vorzügliches Talent in der Weise zur Geltung zu bringen, wie dies an einem Ehrenabend zu wünschen wäre, so spielte Frl. v. Hellbronn doch mit jener natürlichen Anmut und Laune, mit welcher sie sich so oft die Sympathien der Theaterbesucher erworben.

* [Straupitz.] In der am 11. d. M. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung des Straupitzer Militär-Verein wurde einstimmig das von dem Vorstande ausgearbeitete neue Statut angenommen. In längerer Rede gedachte sodann Herr Lieutenant Bänsch-Schmidtlein der im Jahre

1890 verstorbenen Kameraden und brachte zum Schlusse in zündenden Worten ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Kamerad Gräbel legte seine Rechnung für das verflossene Jahr ab, aus welcher hervorging, daß das Vermögen des Vereins wiederum gewachsen und die Mitgliederzahl auf 118 gestiegen ist. Sodann wurde noch die Anschaffung besonderer Vereins-Abzeichen nach vorgelegtem sehr geschmackvollem Muster beschlossen und endete die Versammlung um 8 Uhr Abends.

z Schmiedeberg, 11. Januar. Die beiden Söhne des Commerienrates Herrn E. Mende aus Loschwitz bei Dresden, Herr Augenarzt Emil Mendel und Herr Lieutenant Fritz Mende, wurden vergangene Woche als Mitinhaber der Gevers- und Schmidtschen Teppichfabrik in Gegenwart des erstenamten Herrn eingeführt und fand aus diesem Anlaß Donnerstag Abend ein Diner hier selbst statt. — Den 16. Februar wird Herr Bahnhofovorsteher Bonneberger von hier nach Schweidnitz verfehlt.

z Löwenberg, 12. Januar. Durch den andauernden Schneesturm und die entstandenen Schneewehe ist die Communication zwischen den einzelnen Ortschaften sehr erschwert, teilweise fast unmöglich gemacht. — Im ev. Männer- und Junglingverein hielt heute Herr Lehrer Nitze einen seltenden Vortrag über die "Königin Luise". — In Seitendorf beging heute in seltener Rücksicht Herr Stellvertreter Pratsch mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Glückwünsche wurden ihm nebst wertvollen Geschenken von Nah und Fern dargebracht. — In unserem Nachbarstädtchen Liebenzthal wurde heute der Taubemarkt abgehalten, der wegen der ungünstigen Witterung nicht so gut wie sonst besucht war. Für die schönsten und seltensten Tauben zahlte man pro Paar bis 50 Pf. Leider stahlen dem Vernehmen nach Taschendiebe einigen Käufern unbemerkt ihr Geld.

o. Goldberg, 12. Januar. Auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft zu Liegnitz wurde am Sonnabend der erst seit Kurzem beim Spediteur Langner hier selbst beschäftigte Kutscher H. verhaftet. Derselbe erscheint nämlich verdächtig, die vor ungefähr einem Vierteljahr auf Hohendorfer Terrain in einer Wasserlache tot aufgefundenen Dienstmagd, mit der er früher in ein und demselben Dienst gestanden hat, ermordet zu haben. H., welcher Frau und Kinder besitzt, ist bereits nach Liegnitz in das Untersuchungsgefängnis überführt worden.

e. Haynau, 12. Januar. Am Freitag wurde das Pferd eines mit drei Personen besetzten Schlittens kurz vor der Stadt scheu und ging durch. Alle drei Insassen wurden nacheinander herausgeschleudert. Der Kutscher blieb mit seinem Pelze am Gefährte hängen und wurde noch eine weite Strecke mit fortgeschleppt. Glücklicherweise hat keine der drei Personen erhebliche Verletzungen erlitten,

Arbeitgeber eingezogen, und zehn Pfennige für Mahnversfahren und 40 Pfennige für Pfändung berechnet. Häufig tritt dabei der Fall ein, daß die Steuer weniger als die Gebühr für die Zahlungsverbot beträgt. In Anbetracht des Umstandes, daß die Arbeiter häufig wider ihren Willen mit den Steuern im Rückstande bleiben, besonders wenn sie in einer Industrie thätig sind, deren Beschäftigung unregelmäßig ist, hat der hiesige Fabrikantenverein an den Magistrat eine Eingabe um Ermäßigung oder Abschaffung dieser Gebühr gerichtet.

* Glogau, 11. Januar. Über eine edle That wird Folgendes berichtet: In der letzten am Mittwoch abgehaltenen Schwurgerichtssitzung war der Volkziehungsbeamte Volkmar aus Sagan wegen Unterschlagung etc. angeklagt. Die Verhandlung entrollte ein Bild des großen Elends, in welchem Volkmar seine aus Frau und sechs kleinen Kindern bestehende Familie zurückgelassen hatte. Nach der Lage der Sache mußten die Geschworenen das "Schuldig" aussprechen, aber nachdem sie ihren Spruch gefällt, veranstalteten dieselben Herren Geschworenen eine Sammlung für die unglückliche Familie, welche das erfreuliche Resultat von 70 Mk. ergab. Dieser Beitrag wurde der Familie durch einen der Geschworenen aus dem Kreise Sagan übermittelt. Die Herren wünschten nicht, daß die Sache veröffentlicht würde, doch ist eine so edle Gesinnung wohl wert, daß auch andere Kreise davon Kenntnis erhalten.

ff. Breslau, 12. Januar. Dieser Tage wurde hier ein 22 Jahre altes Dienstmädchen in Haft genommen, welches ihr Kind in kleine Stücke geschnitten und diese dann ins Closett geworfen hatte.

1. Friedland, 11. Januar. Bei einem hiesigen Uhrmacher wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruch verübt und Gegenstände im Werthe von 1000 Mk. gestohlen. 48 Stück goldene Uhren in verschiedenen Mustern, 100 Stück verschiedene Nickelketten, 30 Stück neue silberne Taschenuhren, 10 Stück alte silberne Taschenuhren, verschiedene goldene und silberne Uhrhaken und Bügel, sowie drei goldene Medaillons sind verschwunden. Hoffentlich sind die behördlichen Nachforschungen nach den Thätern von Erfolg begleitet.

ü. Leobschütz, 11. Januar. Eine vermögende Bettlerin ist kürzlich in Liptin im hiesigen Kreise gestorben. Dieselbe, Namens Franziska Bill, besuchte die Einwohner von Liptin mindestens wöchentlich

erhalten, welches die Eigenschaft haben sollte, Bettwanzien, Schaben und sonstiges Ungeziefer ohne weiteres auszurotten. Der Apotheker verständigte dies freudige Ereignis seinen Mitbürgern, indem er an der äußeren Seite seiner Ladentür folgende Inschrift anbrachte: "Wanderer, halte hier inne und laufe von meiner frischen Sendung Bettwanzien-Bulver." Das Wort Bulver bildete für sich allein die letzte Zeile. Stolz stellte sich der Apotheker dann hinter seinen Ladentisch und wartete auf Zuspruch; aber es wollte Niemand kommen. Dagegen bemerkte er, daß alle Vorübergehenden, nachdem sie einen Blick auf die Ladentür geworfen hatten, entweder höhnisch lächelten oder sich entrüstet abkehrten. Er begab sich schließlich hinaus, um zu sehen, ob er vielleicht einen Schreibfehler gemacht hätte und las zu seinem Entzücken die folgende Inschrift: "Wanderer, halte hier inne und laufe von meiner frischen Sendung Bettwanzien." Ungezogene Jungen hatten nämlich, als der Apotheker einmal den Rücken wandte, die letzte Zeile, auf der das Wort "Bulver" stand, abgeschnitten.

Gingesandt.

Zu dem Vortrage des Dr. Engel über billiges Eisen, der mit großem Interesse angehört worden ist, möchten wir uns nachstehende Bemerkungen erlauben. Dem Gipspunkt der Rede: "Erfreubung der Einführung eines Bonitätsziffern für Eisenbahnen ähnlich dem in Österreich-Ungarn bereits bestehenden" an und für sich wird wohl fast jeder aus persönlichen Gründen überrascht bestimmen, zumal wenn die Staatsfinanzen darunter nicht leiden. Beüglich der Begründungspunkte dürfte jedoch ein Hinweis erlaubt sein, wie diese sehr betonte Mengenmäßigkeit der 4. Wagenklasse bereits im Aufhören begriffen ist. Denn die Wagen dieser Gattung werden nach und nach mit Sitzbrettern versehen, ein großer Theil hat solche schon; ferner nehmen viele Reisende — wie man täglich beobachten kann — Feldstühle mit, noch andere richten sich ihr Reisegepäck so ein, daß es ihnen eine Sitzgelegenheit bietet. Ein mehrstündigiges Stehen während der Fahrt scheint also bereits immer seltener zu werden. Daß der Fahrpreis für diese Fahrzelegenheit zu hoch sei (15 Pf. auf die Meile!) darüber sind wohl Klagen noch nicht vernommen worden, womit nicht gesagt sein soll, daß dem armen Manne eine Ermäßigung auch dieses S yes nicht gebönnt würde. Berücksichtigen wir nun das dem mittellosen Staatsbürger durch Einführung der 4. Wagenklasse (wie man in Süddeutschland noch gar nicht einmal hat) gebotene billige Eisen und nehmen wir eine sehr ins Gewicht fallende weitere Fahrt von etwa 50 Meilen als Beispiel an, so finden wir, daß diese in der 4. Wagenklasse ungefähr $7\frac{1}{2}$ Mark kostet. Auf andere Weise als mit der Bahn zurückgelegt und abgezehnt von jeglichem Fahrgelede, würden 4 Tage Reisezeit und hierbei — den Tag nur zu $1\frac{1}{2}$ Mark Zehr- und Nachtgängelosten gerechnet — schon 6 Mark erforderlich, dazu der Verlust am Erwerb — ebenfalls nur $1\frac{1}{2}$ Mark täglich angenommen, macht zusammen 12 Mark (ohne Fahrtkosten). Vor Besehen der Eisenbahnen unterliegt man eine Reise, wenn der Zweck des Eisenanwandens nicht lohnt. Und so wird es wohl vernünftigerweise auch fernerhin gehalten werden. Der Nachteil mangelnder Retourbillets-Gewährung bei der 4. gegenüber der 3. Wagenklasse gleicht sich dadurch aus, daß man im letzteren Falle an die kurze Frist bis zur Rückreise gebunden ist und Gefahr läuft, um $1\frac{1}{4}$ Meile zu reisen. Der Vergleich mit dem Padelporto ist nicht ganz zutreffend. Denn nur für Pakete bis 5 kg Gewicht genießt natürlich der Versender diesen Vortheil. Sobald aber dieses Gewicht überschritten wird, steigt das Porto und zwar nicht für die ganze Zone gleichmäßig, sondern in 5 Unterkünften, sodass

Das ausgetretene schadhafte Parkett deckte aber ein ziemlich neuer kostbarer Teppich aus dem Orient. Zwischen den von blaurothen Seidenvorhängen umwallten Bogenfenstern hingen große halbblinde Spiegel in reich verzierten Metallrahmen. Blumenvasen, kleine Statuen, Nippes und ähnliche Spielereien standen und lagen an allen Orten umher. Doch hatte man alles bunt durcheinander gebracht, nichts befand sich auf dem rechten Fleck.

Adwiga hatte auf einem Tablett die Gläser zum Thee zurecht gestellt und glättete noch in aller Eile ein paar krause Haarringe, welche sich vorwitzig über die weiße Stirn gedrängt hatten. In demselben Augenblick öffnete Michalina, die alte Köchin des Hauses, die Thür und steckte den grauen Kopf durch die Spalte.

"Ei, ei, Panna, Adwiga," sagte sie, "haben Sie im Essaal die Tafel fein gemacht! Das blinkt und glänzt gerade wie ein Kirchenaltar! Na, heute gilt es auch, daß alte Herrenhaus nach Kräften herauszuholen, denn die Kwieckis sind an das Beste gewöhnt. Deshalb hat sich auch unsere Gnädige baare 200 Rubel von Isaak Schmul geborgt, damit es an nichts fehle. Die können draufgehen, sagte sie zu mir. Denken Sie nur, folch ein Heidentgeld! Na, uns kanns gleich sein! Vielleicht bekommt sie es auch mit Zinsen wieder zurück, denn —"

Michalina trat jetzt ins Zimmer hinein und trocknete sich mit der blauen Schürze das vom Kochfeuer glühende Gesicht. Dann hielt sie die Hand vor den Mund und fuhr mit gedämpfter Stimme fort:

"Denn die Gräfin geht mit dem Gedanken um, ihre Tochter mit unserem Pan Roman zu verheirathen. Ich weiß es von der Kascha, meiner Bruderstochter, welche Rose bei der Comtesse Spiridia ist. Das wäre schreckliches Glück für unsern jungen Herrn Baron, nicht wahr Paniela? Sie hat so viel Geld, daß man unsern tiefen Teich damit zustopfen kann, und wenn der alte Graf einmal stirbt, bekommt sie noch mehr. Dann kann unsere Herrschaft mit Leichtigkeit alle Schulden bezahlen. Und die Comtesse soll ein wahrer Engel an Schönheit und Herzengüte sein. Sie wirkt mit den blanken Rubeln um sich her, wie mit Bonbons und hilft allen armen Leuten. Und singen soll

und Schelten der gnädigen Frau von Bielinska gewöhnt. Sie elte rasch hinaus, um bald mit dem Verlangten zurückzukehren. Die Dame hatte sich unterdessen in einen Lehnsessel geworfen, die Füße bequem von sich gestreckt und ein gesticktes Kissen unter den Kopf geschoben. Sie sah sehr erheitzt aus, ihre Wangen glühten, und sie wehte sich häufig mit ihrem feinen Taschentuch Kühlung zu.

Die Edelfrau von Lygotta lebte wie eine Patriarchin auf ihrem Gute. Der einzige Sohn, sowie sämtliche Dienerschaft war stets bereit, sich in ihre tausendfachen, oft sehr kindischen Wünsche zu fügen, auf jeden Wink zu gehorchen und ihr unbedingten Respect entgegenzubringen.

Frau von Bielinska war freundlich und gutherzig, aber zugleich selbstsüchtig, launenhaft und eigenförmig. Sie gehörte zu jenen weiblichen Wesen, deren Typus man eigentlich nur unter den Polinnen und Russinnen findet. Sie war heute liebenswürdig ohne Grenzen, herablassend, freundlich — morgen streng, hochmütig und hart bis zur Grausamkeit. Bald war sie zu nachsichtig, bald konnte das geringste Versehen sie zu makelosem Zorn reizen; ihre Launen wechselten wie Aprilwetter. Sie war jedem neuen Eindruck unterworfen und liebte die Veränderung. In Folge ihrer Unbeständigkeit mußten oft ihre besten Freunde einer neuen Bekanntschaft weichen, die nach kurzer Zeit wieder beseitigt wurde. Da ihr der richtige Tact und die wahre Würde des Herrschens fehlte, so schwatzte sie häufig mit der Dienerschaft und ließ sich von ihr die Neuigkeiten aus der Stadt erzählen, für die sie großes Interesse hatte. Ihre wichtigsten Lebensaufgaben schienen aber darin zu bestehen, stundenlang träge auf einem Divan zu liegen, französische Romane zu lesen und Confituren und Bonbons zu naschen. Trotzdem sie den Pug liebte, machte sie aus Bequemlichkeit nur dann Toilette, wenn sie ausfuhr oder Besuch empfing. Roman, ihr einziges Kind, war ihr Abgott, sie liebte ihn leidenschaftlich, mit eifersüchtiger Unruhe; aber auch ihn konnte sie oft mit Kleinigkeiten quälen und zur Verzweiflung bringen, denn ihr Egoismus war stärker, als ihre Mutterliebe.

"So, nun liege ich ziemlich bequem und kann ein wenig Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heile Gulden.

Gesandte in Washington, verlangte vom Minister Blaine strenge Untersuchung der Angelegenheit. Er schreibt in seiner Note u. A.: „Die durch den Varm geweckten Offiziere der „Elbe“ standen auf dem Gang ihres Dampfers, wo das elektrische Licht Alles taghell erleuchtete. Herr von Bardeleben, der in voller Uniform befindliche erste Offizier, fragte die an Bord stürzenden amerikanischen Polizisten, was sie wollten. Er fragte sie auch, ob sie vom deutschen Generalkonsul ermächtigt seien, an Bord zu kommen. Statt aller Antwort erhielt er mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er die Besinnung verlor und stark blutete. Der zweite, gleichfalls in Uniform befindliche Offizier, erhielt ebenfalls einen schweren Schlag auf den Kopf, außerdem wurden noch verschiedene andere, ganz unbeteiligte Seeleute gemüthet. Die mit Revolvern und Knüppeln bewaffneten Polizisten drangen dann in das Quartier der Heizer, zerrten sie aus den Betten, ohne zu fragen, ob sie an dem Skandal teilgenommen oder nicht, schlugen sie mit Knüppeln und schleppen die nur mit Hemden Bekleideten ans Ufer, wobei beständig Schläge auf sie einregneten.“ Der deutsche Gesandte beschwert sich energisch über diese Brutalitäten und die in dieser Handlungsweise liegende Verletzung der bestehenden Verträge. Die amerikanische Regierung hat hierauf eine Untersuchung gegen die schuldigen Beamten eingeleitet.

— **Preußisches Abgeordnetenhaus.** Montagsitzung. Finanzminister Dr. Miquel brachte den neuen Etat pro 1891/92 ein, der mit 1720 834 749 Mark in Einnahme und Ausgabe balancirt. Den Hauptanteil an den in Ansatz gebrachten Mehreinnahmen bieten die Betriebsüberschüsse mit 110 Millionen. Der Überschuß darf aber, so führte der Minister aus, nicht zu falschen Anschauungen verleiten, da energisch an die Tilgung der Staatschulden herangetreten werden muß. Das System der Stellenzulagen zu den Beamtengehältern soll beseitigt werden und sollen Gehalts-Alters-Klassen dafür eingeführt werden, von welchen sich der Minister wesentliche Besserung der Lage der Beamten verspricht. Die Erträge aus den directen Steuern haben sich etwas verminderl, ein Beweis für die Notwendigkeit der Reform der directen Steuern. Nur aus den Verbrauchssteuern und den indirekten Steuern sind die Einnahmen gestiegen. Die Beschaffung neuen Betriebsmaterials für die Eisen-

der Fraction und die große Mehrheit der Wähler im Lande dieser Ansicht des Herrn Rickert bepflichtet und die strenge Declarationspflicht unter allen Umständen als einen Act der Gerechtigkeit fordert. Ebenso liegen Anzeichen dafür vor, daß man in der Fraction keineswegs über die Heranziehung der Actiengesellschaften zu der Staatskommunensteuer so abfällig urtheilt wie der Abgeordnete Richter. — Nach alledem würde die freisinnige Presse gut thun, vor der eigenen Thüre zu fehren, statt sich um andere Angelegenheiten zu kümmern.

— In Prag hat ein großes Fest der Deutschen für die deutschen Landtagsabgeordneten stattgefunden. Einmuthig wurde dabei ausgesprochen, daß man nicht eher ruhen werde, als bis die Deutschen in Böhmen die Rechte besäßen, welche sie beanspruchen könnten. — In Pest sind die Verhandlungen des ungarischen Reichstages wieder aufgenommen.

— Die belgischen Arbeiter wollen jetzt den Kampf um das allgemeine Wahlrecht, wie es im Deutschen Reiche schon seit dessen Errichtung besteht, mit aller Energie wieder aufnehmen. Eine Mehrheit für dasselbe ist heute in den belgischen Kammern aber nicht vorhanden, sowohl Liberale, wie Konservative sind gegen eine solche Ausdehnung des Wahlrechts, das sofort einer großen Zahl von Arbeitervertretern den Eintritt in das Parlament bringen würde. Der Widerspruch wird freilich bei den Arbeitern wenig Eindruck machen, denn nirgends ist es mit einer Arbeiter-Gesetzgebung so traurig bestellt, wie in Belgien, wo von durchgreifendem Arbeiterschutz eigentlich keine Spur zu bemerken ist.

— Zwischen der französischen Regierung und dem Pariser Gemeinderath ist ein neuer Zwist wegen Beseitigung eines Theils der Pariser Ringmauer entstanden. Der Gemeinderath ist mit seinen Forderungen rundweg abgewiesen. — Auf dem Kirchhofe Pere Lachaise in Paris veranstalteten am Sonntag Socialisten Demonstrationen, die aber sehr bald unterdrückt wurden. — Die Pariser Regierung hat Personen, welche den Mörder Padlewski genau gekannt haben, nach Spanien geschickt, um festzustellen, ob der in Olot Verhaftete Padlewski ist oder nicht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. Januar 1891.

— 14 —

ausruhen,“ rief sie dem jungen Mädchen zu, welches ihr das Wasser reichte.

Sie trank mit vollen Zügen.

„Ach, wie das erfrischt! Nun reibe mir die Stirn mit dem Karmelitergeist! — So, das ist gut, das thut wohl!“

Sie schloß behaglich die Augen und gähnte.

„Aber laufe doch nicht gleich wieder fort, komme her und erzähle mir, was wir heute Gutes zum Souper essen werden. Hoffentlich hat die Köchin die gemästeten Hühner mit Trüffeln gefüllt und die Karpfen in brauner Brühe gekocht. So lange die Kwieckis hier bleiben, darf nur edler Karawanenthee genommen werden, es müssen noch zwei Pfund davon vorhanden sein. Hörst Du, nur echten Thee. Stelle auch Selterswasser auf das Buffet, denn es ist eine Hitze zum Ersticken. Papel muß auch Eis aus dem Keller holen, damit der Champagner abgekühlt wird. Jesus, an was ich Alles denken muß und Niemand unterstützt mich darin.“

„Die Pani Eafimira braucht sich keine Sorgen darum zu machen,“ sagte freundlich Jadwiga. „Ich habe bereits alles zur Aufnahme unserer Gäste in Ordnung gebracht, auch Michalina wird es an nichts fehlen lassen. Die Pani kann wirklich noch ein bisschen ausschlafen, bis sie kommen.“

„Ja, Du bist ein gutes Mädchen, ein wahrer Schatz für mich! Was sollte ich arme geplagte Frau wohl ohne Dich in der Wirthschaft anfangen? Freilich, ich habe es auch verdient um Dich, denn als ich Dich zu mir nahm, warst Du noch ein unruhiges Kleffchen und konntest kaum stehen. Ich habe unendlich viel für Dich gethan, Jadwiga, vergiß das niemals.“

Die Edelfrau liebte es sehr, dem jungen Mädchen bei passenden Gelegenheiten die Wohlthaten, die sie ihm erwiesen, ins Gedächtnis zurückzurufen und sich selbst dabei in eine gerührte Stimmung zu versetzen. So blickte sie auch jetzt mit schwimmenden Augen zum Plafond empor.

Nach einer Weile begann sie wieder:

„Ich freue mich doch ungemein, daß die Kwieckis endlich einmal nach Esgotta kommen, das wird eine angenehme Abwechslung in unserem einsförmigen Leben sein. Es ist oft

führungen des Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit.

* [Maul- und Klauenensuche.] Ende Dezember 1890 waren nach einer im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichten Übersicht in Schlesien verfeucht: im Regierungsbezirk Breslau 16 Gemeinde- (Guts-) Bezirke in acht Kreisen, im Regierungsbezirk Liegnitz sechs Gemeinde- (Guts-) Bezirke in vier Kreisen; im Regierungsbezirk Oppeln nur ein Gemeindebezirk. Insgesamt waren also in Schlesien Ende vorigen Monats 23 Gemeinde- (Guts-) Bezirke verfeucht.

* [Prämierung.] Die in diesen Tagen in Liegnitz abgehaltene Geflügel-Ausstellung war auch von hiesigen Geflügelzüchtern besichtigt. Es erhielt für Hühner Herr Kaufmann Rentzsch einen zweiten und Herr Rentier Kaspar einen dritten Preis.

* [Über den Brand des Postwagens] auf der Strecke Frankfurt-Sommerfeld in der Nacht zum Sonnabend wird der „Frankf. Oder-Ztg.“ Folgendes berichtet, was wir als Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen noch erwähnen wollen: Den um 11,01 Uhr Abends in Frankfurt von Berlin eintreffende Personenzug hatte Freitag Abend auf der Fahrt ein Unfall betroffen, durch den die Post empfindlich geschädigt sein dürfte. In Fürstenwalde war nämlich beim Halten des Zuges bemerkt worden, daß der Beiwagen des Postwagens in Brand gerathen war. Man begann zwar daselbst sofort mit dem Lösch- und Rettungswerk, auch die Feuerwehr war sofort alarmirt worden, doch kam die Hilfe zu spät, so daß von 920 Postpaceten 850 ein Raub der Flammen wurden. Der Wagen, in dem sich übrigens auf der Fahrt Niemand befunden hatte, war in Fürstenwalde ausgehängt worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

* [Stadttheater.] Montag: Zum Benefiz für Fr. v. Hellbronn: „Dr. Klaus“, Lustspiel von L'Arronge. Der Verfasser schildert in diesem Lustspiel in lebendiger Frische und Wahrheit den treu und gewissenhaft mit warmen Herzen wirkenden Arzt, dem der Beruf über Alles geht, der erst in zweiter Linie für seine Familie zu leben scheint, dem Vergnügen aber durchaus abhold sind. Recht drastisch kommt diese Eigenschaft des vielgeplagten Arztes in der Scene zur Geltung, als er mit seiner Gattin und Tochter sich eben anschickt, einen Ball zu besuchen, im letzten Moment aber zu einem

— 15 —

schrecklich langweilig bei uns, kein Mensch vertreibt uns die Zeit. Ein tödlicher Einfall von der Gräfin, die Wallfahrt zu unserer Madonna zu machen, nicht wahr, Kind? — Ich glaube, auch Roman wird es lieb sein, er kennt die Familie schon lange und war früher sehr befreundet mit ihr. — Wenn er nur nicht solch Eisblock wäre! Denke Dir, er will durchaus keine Besitzen auf den Nachbargütern machen, so viel ich auch zurede; ich habe oft furchtbaren Ärger mit ihm. Wie ein Einfelder lebt er, in der Woche reitet er aufs Feld und Sonntags läuft er im Wald spazieren. Und ich kann doch nicht mit ihm durch Dick und Dünn — solche Natur besitze ich nicht und —“

Die Edelfrau vollendete nicht, sie starre plötzlich mit einem Blick des Schreckens die lange Schlepppe ihres Kleides an, welche beschmutzt und zerknittert über den Boden gegliitten war. Dann fuhr sie wie elektrisiert in die Höhe, rannte durch den Salon an die Thür, griff hastig nach dem dort befindlichen Klingelzuge, um mit einem wahren Sturmgeläute die Kammerzofe herbeizurufen. Mitten in dem Lärm hörte man aber den hellen schrillen Klang einer Bratschla, und das feurige Viergespann derselben näherte sich laut mit den Hufen stampfend dem Herrenhause von Esgotta.

„Heilige Mutter, sie kommen schon, und ich kann mich so nicht sehen lassen,“ rief händeringend Frau von Bielinska. „Der Franschek, der Hund, ist schuld daran, er hat den Weg nicht gesäubert und nun habe ich mein schönes Kleid verdorben! Aber Gott sei ihm gnädig, seiner Strafe entgeht er nicht! Schnell, Jadwiga, eile in das Empfangszimmer, mache unseren Gästen die Honneurs und entschuldige mich, bis ich mich umgekleidet habe. Wo nur Roman bleibt? Es ist unbegreiflich, daß er mich so im Stiche läßt!“

Jadwiga vernahm kaum noch die letzten Worte, sie lief rasch in das neben dem Speisesaal gelegene Gesellschaftszimmer und zündete die Spiritusflamme unter dem großen filbernen Samowar an. Auch dieses Gemach zeigte eine etwas verblichene Pracht. Die Wände waren mit stark beschädigten Seidentapeten bekleidet, die Frescomalerei des Plafonds angebrückt und die Brokatüberzüge der Sophas und Sessel verschossen und fadenscheinig.

1890 verstorbenen Kameraden und brachte zum Schlusse in zündenden Worten ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Kammerad Gräbel legte seine Rechnung für das verflossene Jahr ab, aus welcher hervorging, daß das Vermögen des Vereins wiederum gewachsen und die Mitgliederzahl auf 118 gestiegen ist. Sodann wurde noch die Anschaffung besonderer Vereins-Abzeichen nach vorgelegtem sehr geschmackvollem Muster beschlossen und endete die Versammlung um 8 Uhr Abends.

¶ Schmiedeberg, 11. Januar. Die beiden Söhne des Commerzienrates Herrn E. Mende aus Loschwitz bei Dresden, Herr Ingenieur Emil Mende und Herr Lieutenant Fritz Mende, wurden vergangene Woche als Mitinhaber der Gevers- und Schmidtschen Teppichfabrik in Gegenwart des ersten genannten Herrn eingeführt und fand aus diesem Anlaß Donnerstag Abend ein Diner hierselbst statt. — Den 16. Februar wird Herr Bahnhofsvorsteher Wonneberger von hier nach Schmeidnitz verkehrt.

¶ Löwenberg, 12. Januar. Durch den andauernden Schneesturm und die entstandenen Schneewehe ist die Communication zwischen den einzelnen Ortschaften sehr erschwert, teilweise fast unmöglich gemacht. — Im ev. Männer- und Junglings-Verein hieß heute Herr Lehrer Nitze einen festlichen Vortrag über die "Königin Luise". — In Seitendorf beging heute in feierlicher Rüstigkeit Herr Stellenbesitzer Pratsch mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Glückwünsche wurden ihm nebst wertvollen Geschenken von Nah und Fern dargebracht. — In unserem Nachbarstädtchen Liebenwalde wurde heute der Laubemarkt abgehalten, der wegen der ungünstigen Witterung nicht so gut wie sonst besucht war. Für die schönsten und seltensten Lauben zahlte man pro Paar bis 50 Pf. Leider stahlen dem Vernehmen nach Taschendiebe einigen Käufern unbemerkt ihr Gelb.

o. Goldberg, 12. Januar. Auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft zu Liegnitz wurde am Sonnabend der erst seit Kurzem beim Spediteur Langner hierselbst beschäftigte Kutscher H. verhaftet. Derselbe erscheint nämlich verdächtig, die vor ungefähr einem Vierteljahr auf Hohendorfer Terrain in einer Wasserlache tot aufgefundenen Dienstmagd, mit der er früher in ein und demselben Dienst gestanden hat, ermordet zu haben. H. welcher Frau und Kinder besitzt, ist bereits nach Liegnitz in das Untersuchungsgefängnis überführt worden.

e. Haynau, 12. Januar. Am Freitag wurde das Pferd eines mit drei Personen besetzten Schlittens kurz vor der Stadt scheu und ging durch. Alle drei Insassen wurden nacheinander herausgeschleudert. Der Kutscher blieb mit seinem Pelze am Gefährte hängen und wurde noch eine weite Strecke mit fortgeschleppt. Glücklicherweise hat keine der drei Personen erhebliche Verletzungen erlitten, nur der Schlitten wurde vollständig zertrümmert.

k. Jauer, 12. Januar. Die Wahlmänner-Ersatzwahlen sind in allen Theilen des Wahlkreises so günstig ausgefallen, daß die Aussichten für die Wahl des conservativen Candidaten Landrats Freiherr von Richthofen in Jauer sehr günstig sind. Derselbe wird aller Voraussicht nach von den 424 Wahlmännerstimmen mindestens 240 Stimmen auf sich vereinigen.

h. Görlitz, 12. Januar. Vor dem Schwurgericht fand heute die Verhandlung gegen den Steuererheber Vogel aus Lauban wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verbunden mit Urkundenfälschung statt. Der Angeklagte gestand unumwunden ein, die ihm zur Last gelegten 378 Unterschlagungen begangen und die veruntreuten Gelder zum größten Theil in der Lotterie verspielt zu haben. Von den veruntreuten Geldern entfallen auf die Steuerkasse 15.531 M. und auf die Krankenkasse 7009,10 M. Die den Geschworenen zur Beantwortung vorgelegten Fragen waren auf 100 Bogen Schreibpapier niedergeschrieben und erforderte das Verlesen großen Zeitaufwands. Das Urtheil lautete auf sechs Jahre Buchthaus und Ehrverlust.

j. Liegnitz, 11. Januar. Recht stott zu leben verstand ein hiesiger Handlungskommiss, und es war ihm trotz seiner 18 Jahre ein leichtes, 10—13 M. an einem Abend durchzubringen. Auch seine Equipirung entnahm er da, wo sie nicht am wohlseilsten ist. Dies Treiben konnte nicht lange unbekannt bleiben und führte auch bald zur Ermittlung seiner Einnahmequelle. Die Landeskasse war es, welche der Leichtfertige in erheblicher Weise plünderte. Der Dieb wurde verhaftet und bei ihm über 80 M. baares Geld und eine Menge Sachen gefunden. Bei seinem Verhör gestand er zu, in den wenigen Wochen seines Hierseins ca. „fünfzig“ Mal in die Landeskasse gegriffen und jedes Mal 1—5 M. daraus gestohlen zu haben. — In unserer Stadt werden, wie vielfach anderwärts, die bei den Arbeitern rückständigen Steuern durch Zahlungsverbote an die

Arbeitgeber eingezogen, und zehn Pfennige für Mahnversfahren und 40 Pfennige für Pfändung berechnet. Häufig tritt dabei der Fall ein, daß die Steuer weniger als die Gebühr für die Zahlungsverbote beträgt. In Anbetracht des Umstandes, daß die Arbeiter häufig wider ihren Willen mit den Steuern im Rückstande bleiben, besonders wenn sie in einer Industrie thätig sind, deren Beschäftigung unregelmäßig ist, hat der hiesige Fabrikantenverein an den Magistrat eine Eingabe um Ermäßigung oder Abschaffung dieser Gebühr gerichtet.

* Glogau, 11. Januar. Über eine edle That wird Folgendes berichtet: In der letzten am Mittwoch abgehaltenen Schwurgerichtssitzung war der Volkziehungsbeamte Volkmar aus Sagan wegen Unterschlagung etc. angeklagt. Die Verhandlung entrollte ein Bild des großen Elends, in welchem Volkmar seine aus Frau und sechs kleinen Kindern bestehende Familie zurückgelassen hatte. Nach der Lage der Sache mußten die Geschworenen das „Schuldig“ aussprechen, aber nachdem sie ihren Spruch gefällt, veranstalteten dieselben Herren Geschworenen eine Sammlung für die unglückliche Familie, welche das erfreuliche Resultat von 70 M. ergab. Dieser Beitrag wurde der Familie durch einen der Geschworenen aus dem Kreise Sagan übermittelt. Die Herren wünschten nicht, daß die Sache veröffentlicht würde, doch ist eine so edle Gesinnung wohl wert, daß auch andere Kreise davon Kenntnis erhalten.

¶ Breslau, 12. Januar. Dieser Tage wurde hier ein 22 Jahre altes Dienstmädchen in Haft genommen, welches ihr Kind in kleine Stücke geschnitten und diese dann ins Closett geworfen hatte.

l. Friedland, 11. Januar. Bei einem hiesigen Uhrmacher wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruch verübt und Gegenstände im Werthe von 1000 M. gestohlen. 48 Stück goldene Uhren in verschiedenen Mustern, 100 Stück verschiedene Nickelketten, 30 Stück neue silberne Taschenuhren, 10 Stück alte silberne Taschenuhren, verschiedene goldene und silberne Uhrbaken und Bügel, sowie drei goldene Medaillons sind verschwunden. Hoffentlich sind die behördlichen Nachforschungen nach den Thätern von Erfolg begleitet.

ü. Leobschütz, 11. Januar. Eine vermögende Bettlerin ist kürzlich in Liptin im hiesigen Kreise gestorben. Dieselbe, Namens Franziska Bill, besuchte die Einwohner von Liptin mindestens wöchentlich einmal, um Almosen in Empfang zu nehmen. Nach ihrem Tode fanden sich über 9000 Mark Ersparnisse vor.

Vermischtes.

Die Niederlegung der Berliner Schloßfreiheit, die ganz nahe bevorsteht, ist plötzlich auf ein Hinderniß gestoßen. Das Comitee hat einen einzigen Mietshkontrakt sich nicht genau angegeben und darum erwächst ihm nun schwere Sorge. Der Inhaber einer Buchhandlung an der Schloßfreiheit hat einen bis zum 31. März 1893 laufenden Kontrakt und in diesem Kontrakt ist, wahrscheinlich in Folge einer Flüchtigkeit, der Passus unausgeführt geblieben, daß bei einem Verkauf des Hauses der Kontrakt innerhalb einer bestimmten Zeit erlischt. Das Comitee hat diese Fährlässigkeit nicht gelten lassen wollen und den Mieter verklagt, binnen einer bestimmten Frist das Haus zu räumen. Mit seinem Kontrakte in der Hand hat aber der Mieter in allen Instanzen Recht bekommen und es ist also unmöglich, vor dem 31. März 1893 das betreffende Haus niederzulegen, wenn der Mieter nicht will. Die Schloßfreiheit niederzulegen und ein einziges Haus stehen zu lassen, ist aber unmöglich. Das Comitee will nun die Sache durch gütlichen Vergleich schlichten, was es gleich hätte thun sollen, denn der geärgerte Mieter wird sich nun wohl nicht eben billig abfinden lassen, vorausgesetzt, daß er überhaupt nicht auf Erfüllung des Kontraktes besteht.

Ein überraschendes Ergebnis hatte eine dieser Tage in der chirurgischen Klinik zu Freiburg i. B. vorgenommene Operation. Der Patient hatte bei seinem Eintritt in die Klinik über Schmerzen in der linken Brustseite geklagt und es zeigte sich auch, daß sich an jener Körperstelle eine eiternde Fistel befand, bei deren Untersuchung man in ziemlicher Tiefe auf einen harten, anscheinend metallischen Gegenstand stieß. Es wurde nun zum operativen Eingriff geschritten, und nachdem Theile zweier Rippen entfernt waren, sah man unter diesen, unweit des Herzens ein Taschenmesser in fast zugeklapptem Zustande. Aus den Angaben des Patienten geht hervor, daß dieser eigenhümliche Einbringling eine Erinnerung an das Land der Kastanien, das schöne Spanien ist. Dorin war nämlich der Betreffende arbeitsuchend ausgewandert. In einem Kaufhandel mit heißblütigen Söhnen des Südens hatte er einen ihn betäubenden Schlag auf den Kopf und wahrscheinlich gleichzeitig einen Stich in die Brust erhalten. Wie es kam, daß das Messer zusammenklappte und ganz in der Brust verschwinden konnte, wie es kam, daß die spanischen Kerze, die ihn mehrere Wochen in einem dortigen Spital behandelten, das corpus delicti nicht aufzufinden konnten, enthält immer noch manches Wunderbare und Unverklärliche.

Böse Buben haben einem wackeren Apotheker in Indianapolis einen schlimmen Streich gespielt. Der betreffende Herr hatte eine frische Sendung eines stark riechenden Pulvers

erhalten, welches die Eigenschaft haben sollte, Bettwanzen, Schwäne und sonstiges Ungeziefer ohne weiteres auszurotten. Der Apotheker verklärte dies freudige Ereignis seinen Bürgern, indem er an der äußeren Seite seiner Ladentür folgende Inschrift anbrachte: „Wanderer, halte hier inne und kaufe von meiner frischen Sendung Bettwanzen-Pulver.“ Das Wort Pulver bildete für sich allein die letzte Zeile. Stolz stellte sich der Apotheker dann hinter seinen Ladenstuhl und wartete auf Zuspruch; aber es wollte Niemand kommen. Dagegen bemerkte er, daß alle Vorübergehenden, nachdem sie einen Blick auf die Ladentür geworfen hatten, entweder höhnisch lächelten oder sich entsezt ablehnten. Er begab sich schließlich hinaus, um zu sehen, ob er vielleicht einen Schreibfehler gemacht hätte und las zu seinem Erstaunen die folgende Inschrift: „Wanderer, halte hier inne und kaufe von meiner frischen Sendung Bettwanzen.“ Ungerogene Jungen hatten nämlich, als der Apotheker einmal den Rücken wandte, die letzte Zeile, auf der das Wort „Pulver“ stand, abgeschnitten.

Gingesandt.

Zu dem Vortrage des Dr. Engel über billige Reisen, der mit großem Interesse angehört worden ist, möchten wir uns nachstehende Bemerkungen erlauben. Dem Gipfelpunkt der Rede: „Erfreubung der Einführung eines Bonenarifs für Eisenbahnfahrten ähnlich dem in Österreich-Ungarn bereits bestehenden“ an und für sich wird wohl fast jeder aus persönlichen Gründen ückhaltlos bestimmen, zumal wenn die Staatsfinanzen darunter nicht leiden. Beiläufig der Vegründungspunkt diente jedoch ein Hinweis erlaubt sein, wie diese sehr betonte Menschenumwürdigkeit der 4. Wagenklasse bereits im Aushören begriffen ist. Denn die Wagen dieser Gattung werden nach und nach mit Sitzbrettern versehen, ein großer Theil hat solche schon; ferner nehmen viele Reisende — wie man täglich beobachten kann — Feldstühle mit, noch andere richten sich ihr Reisegepäck so ein, daß es ihnen eine Sitzgelegenheit bietet. Ein mehrstündigiges Stehen während der Fahrt scheint also bereits immer seltener zu werden. Daß der Fahrpreis für diese Fahrzelegenheit zu hoch sei (15 Pf. auf die Meile!) darüber sind wohl Klagen noch nicht vernommen worden, womit nicht gesagt sein soll, daß dem armen Manne eine Ermäßigung auch dieses Gesetzes nicht gebönnt würde. Berechtigt wir nun das dem mittellosen Staatsbürger durch Einführung der 4. Wagenklasse (die man in Süddeutschland noch gar nicht einmal hat) gebotene billige Reisen und nehmen wir eine sehr ins Gewicht fallende weitere Fahrt von etwa 50 Meilen als Beispiel an, so finden wir, daß diese in der 4. Wagenklasse ungefähr 7½ Mark kostet. Auf andere Weise als mit der Bahn zurückgelegt und abgegeben von jeglichem Fahrgabe, würden 4 Tage Reisezeit und hierbei — den Tag nur zu 1½ Mark Zehr- und Nachtragskosten gerechnet — schon 6 Mark erforderlich, dazu der Verlust an Erwerb — ebenfalls nur 1½ Mark täglich angenommen, macht zusammen 12 Mark (ohne Fahrtkosten). Vor Bestehen der Eisenbahnen unterliegt man eine Reise, wenn der Zweck des Eisenbahnwanderns nicht lohnt. Und so wird es wohl vernünftigerweise auch fernerhin gehalten werden. Der Nachteil mangeler Retourbilliger-Gewährung bei der 4. gegenüber der 3. Wagenklasse gleicht sich dadurch aus, daß man im letzteren Falle an die kurze Frist bis zu Rückreise gebunden ist und Gefahr läuft, um ¼ Theuer zu reisen. Der Vergleich mit dem Paketporto ist nicht ganz zutreffend. Denn nur für Pakete bis 5 kg Gewicht genießt bekanntlich der Versender diesen Vortheil. Sobald aber dieses Gewicht überschritten wird, steigt das Porto und zwar nicht für die ganze Zone gleichmäßig, sondern in 5 Unterstufen, sobald ein Paket von 10 kg von Gumbinnen nach Straßburg i. E. nicht 50 Pf. sondern: 50 + (50 × 5) = 250 zusammen 3 Mark, also das sechsfache kostet. Zudem ist die Betriebsverwaltung wohl für Sichere Versendung eine niedrigere Taxe zu ertragen in der Lage als für Menschen, welche letztere zur Bewegung und für Lust zum Athmen eines größeren Raumes bedürfen, während von Päckereien soviel in einen Wagen gestopft werden können, bis kein Winkel mehr frei ist. — Es läßt sich eben viel für die gewünschte Herrlichkeit ins Tressen führen. Wenn aber unsere Eisenbahnverwaltung erst den Erfolg bei anderen Staaten um ein paar Jahre Zeitverlust abwartet, so erscheint dies doch nicht so unverrechnigt. Denn erst nach mindestens solchem Zeitraume dürste sich beurtheilen lassen, ob nicht etwa ein sehr hindrender Bote nachkommt. — Als Übergang bis zu der erhofften Einführung des Bonenarifs möchten wir den Eutsch aussprechen: die bisherigen Preissätze (unter Aufhebung aller Metour-, Saison-, Rundreise-, Monats- u. Billets) auf die Hälften herabzusetzen. Solches ließe sich vielleicht auch bald bewerkstelligen.

Händleranrichten.

Breslau, 12. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen ohne Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut behauptet, Weizen zu notirten Preisen gut verlängt, per 100 Kgr. schles. 18,00—18,90—19,50 M., gelber 17,90—18,8—19,40 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen bei schwach. Angebot fester, per 120 Kilogramm 16,00—17,80—17,50 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Dual. beacht. per 100 Klog. 13,00—14,00—15,00—16,00—16,2—17,20 M. — Hafer preishaltend, per 100 Kilogramm 12,6—12,80—13,40 M. — Mais mehr anab., per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen schwache Kauflust, per 100 Kilogramm 8,31 bis 9,30—9,80 M., blaue 7,40—8,40—9,40 M., Weizen schwach gefr., per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,00—13,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 16,50—17,50—18,50 M. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kgr. 14,50—15,50—16,50 M. — Victoria 17,00—18,00—19,00 M. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Delfsäten schwach. Ums. — Haussamen schw. gefr. 16,00—17—17,50 M. — Bro 100 Kgr. netto in M. und Pf. Schlaglein saat 17,0—19,00—21,50. — Winteraps 21,30—22,30—24,00. — Winterrüben 20—21,20 bis 23,50. — Leinbotter 18,50—19,50—20,50 M. — Raps tüch. in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schles. 12,10 bis 12,25 M., fremder 11,50—11,75 M. — Leintüch. o. Leinwand, per 100 Kilogramm schles. 14,50—15,00, fremder 12,5 bis 13,00 M. — Balsamertüch. gut behaupt., per 100 Kilogramm 11,75—12,00 M. — Kreesamen schwacher Umsatz, rotter in fester Haltung, 32—42—57 M., weißer gut verlängt, 40—55—60—70 M. — Schwedischer Kreis blieb seit, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 M. — Tannenilee ohne Aenderung. — Thymothee behauptet. — Senf per 50 Kgr. (neues) 2,50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—25 M.

Concerthaus.

Für den Fonds zur Errichtung eines Prinz-Friedrich-Ca-
Denkmals in Görlitz.

Morgen Donnerstag, den 15. Januar:
Großes Extra-Militair-Concert (Streichmusik)
von der Kapelle des Jäg.-Nat. v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5.
Billets für nummerierte Plätze à 75 Pf. und für Sitzplätze 50 Pf. sind im Concerthause
zu haben, an der Abendkasse kosten die Plätze 1 M. und 60 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Fr. Kalle, königl. Musikdirigent

Robert Ludewig, Bau- und Möbel-Tischlerei

mit Maschineubetrieb.

20 Warmbrunner Straße 20,
empfiehlt sich zur Anfertigung complettet Zimmer-Einrichtungen
in allen Holz- und Stylarten bei billigen Preisen

Musterzimmer stets zur Ansicht.

Specialität:

Antoinette-Tische,
Blumen-Tische,
Servir-Tische,
Kamin-Tische.

8 eckige Salontische,
4 eckige Verbindungs-
tische,
Spiel-Tische,
Coulissen Tische

in echt und imitirt.

Lager von geraden und geschweiften Gardinen-Brettern, Portières,
Stangen in jedem Genre &c &c.

Reparaturen schnell und billig.

Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Specialität der Destillir-Anstalt

von Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
strasse 3.

Die bereits seit 1874 bestehende

Holz-Rouleaux- und Jalousien-Fabrik

von G. Schwinge, Schlossstraße 48

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung der vielfach prämierten Holz-Rouleaux
und Jalousien, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Das Beste und Praktischste gegen Zug und Fäalte.

Wie beseitigt man auf rasche Weise den lästigen Schnupfen,
qualenden Husten, Verschleimung &c.? Nur durch Anwendung der Apotheker W. Voss'schen
Cataarrhillsen. Dieselben beseitigen in überraschend kurzer Zeit oft schon in wenigen Stunden
die Ursachen der Katarre; die Entzündung der Schleimhaut und damit das Leiden selbst. Man
achte darauf, daß jede Dose (erhältlich à M. 1 in den meisten Apotheken) mit einem Band
verschlossen ist, welches den Namen des controllirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.
Die Bekantheit finde: Schwefelaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattulver, Dreiblatt-Extract,
Süßholzulver, Traganth, Bezoegummi und Chocolade. In Hirschberg: Adler-Apotheke.

Befanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist heute
unter Nr. 112 der Kaufmann Hugo
Drescher zu Hirschberg als Prokurst
der unter Nr. 605 des Firmenregisters
eingetragenen Firma „W. Frank
Nachs (Hugo Hapell) in Hirsch-
berg“ eingetragen worden.

Hirschberg, den 9. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

In dem Gebrüder Roff'schen Concuse von Erd-
monnsdorf i. R. soll die Aus-
schüttung der Masse erfolgen.

Der zur Schlüssevertheilung paraten
Masse von 2021 Mark 06 Pfennigen
stehen gegenüber 97 Mark 77 Pfen-
nige bevorrechtigte und 44318 Mark
80 Pfennige nicht bevorrechtigte
Forderungen.

Schmiedeberg i. R.,
den 10. Januar 1891.

Der Concurs-Verwalter.
Simmel, Rechtsanwalt.

Desinfectionsmittel
aller Art zur Verhütung ansteckender Krankheiten,
empfiehlt
Ed. Bettauer's
Drogenhandlung.

Befanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist
heute bei der unter Nr. 186 eingetragenen
offenen Handelsgesellschaft „Stutz et
Noebel“ zu Hirschberg in Spalte 4
vermerkt worden:

Die Gesellschaft ist durch Ausscheiden
des Gesellschafters Noebel aufgelöst.
Hirschberg, den 9. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Allgem.
konervative Monatschrift
für das christl. Deutschland.
Herausgegeben von

D. von Oertzen und Prof. Dr. M. von
Nathusius.

48. Jahrgang.

Monatlich ein Heft von 7 Bog. Lex.-8°. Preis
pro Quart. 3 M. Befestigungen durch jede
Buchhandlung, Post sowie Verlagsbuchhandlung
Die Allg. konser. Monatschrift vertritt
die christliche Weltanschauung an allen Ge-
bieten: in Staat, Kirche, Wissenschaft, Kunst,
Literatur, Unterhaltung &c. aus berufenen
Federn.

Probehefte liefern gratis und franko die Ver-
lagsbuchhandlung von

Georg Böhme Nachs.
(E. Ungleicht)
in Leipzig.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten
60 Pf. - 100 verschiedene über-
seitische 2,50 M. - 120 bessere europäische
2,50 M. bei G. Beckmeyer, Nürnberg.
Ankauf. Tausch.

Wichtig für jeden Arbeitgeber und Arbeiter!

In der unterzeichneten Expedition ist zu haben:

Wichtige Bestimmungen

über die

Invaliditäts- und Altersversicherung

in Form von Fragen und Antworten.

Preis nur 10 Pf.

in Partien billiger

In diesen Bestimmungen ist alles Wissenswerthe in Bezug auf das in Kraft
getretene Gesetz in fachlicher Form enthalten, so daß sich jeder Arbeitgeber und
Arbeiter damit leicht zurechtfinden kann.

Die Expedition der „Post aus dem Riesengebirge.“

Verbesserte Theerseife

aus der Königl. bayer. Hof-

Parfümeriefabrik von

C. D. Wunderlich, Nürnberg.

prämiert S. Landesausstellung 1882.

Bewährt und von vielen Aerzten empfohlen
gegen Unreinheit des Teints, Sommersproffen,
Kopfschuppen, Grind, Flechten, Hizippe zu
Witesser, Schwitzen der Füße, nebst Kräze &c.
à 35 Pf. bei

Victor Müller

in Hirschberg.

Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese echte „Varinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotingehalt aufweisen. — Probebeutel M. 6,50 fr. g. Nachm. od. vorm. Einsendung des Betrages.

Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder
Russisch wirklich sprechen lernen
wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshdg. in Leipzig.

Promenade- u Schulstraßen-

Ecke Nr. 12

ist im 1. Stock eine Wohnung von
drei Zimmern an eine einzelne Dame
oder kleinere Familie zu Ostern zu ver-
mieten. Näheres daselbst.

Stadttheater in Hirschberg.

Heute Mittwoch, den 14. Januar 1891:

Zum zweiten Male:

Sodom's Ende.

Schauspiel von Hermann Sudermann.

Abonnements haben Gültigkeit

Größte Auswahl

in Schlittschuhen,

als Mercur, echt u. imitirt,
Hero, verbessert
Halifax, Amazone,

Schrauben-

schlittschuhe

etc. etc.

empfiehlt allerbilligst,

jedes Stück
unter Garantie,

Georg Zschiegner,

Höldnerstraße 9.

Schlitten-Verkauf.

Mehrere elegante Spazierschlitten
stehen billig zum Verkauf oder Tausch bei

G. Görlitz, Wagenbauer,
Hirschberg, Neue Herrenstr. 2

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
Dankesbriefen gratis und franco.

Preis M. 1,50 pr. Flasche.

Strauss-Apotheke,

Berlin C., Stralauerstraße 47.

Altes Schießhaus.

Heute Gr. Schweinschlachten,
wozu freundlich einlädt

H. Hoerner.

Berliner Börse vom 12. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Binsfuß.		Binsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Cb. VI. rüdz. 115	4 $\frac{1}{2}$
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110	4 $\frac{1}{2}$
Desterr. Banknoten 100 Fl.	177,45	do. do. X. rüdz. 100	4
Russische do. 100 R.	238,8	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$
		Schlesische Bod.-Cred.-Böldr.	5
		do. do. rüdz. à 110	10,60
		do. do. rüdz. à 100	4
			100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Aktionen.	
Deutsche Reichs-Anteile	4	Breslauer Disconto-Bank	7
Preuß. Cons. Anleihe	106,6	do. Wechsler-Bank	165,60
do. do.	106,10	Niedersächs. Bank	12
do. Staats-Schuldscheine	98,50	Röhrdeutsche Bank	157,90
Berliner Stadt-Oblig.	99,6	Oberlaufscher Bank	1,975
do. do.	96,50	Desterr. Credit-Aktionen	24,50
Berliner Pfandbriefe	116,75	Pommersche Hypotheken-Bank	122,00
do. do.	104,7	Breslauer Hypoth.-B. u. B.	122,00
Pommersche Pfandbriefe	101,40	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-B.	10,154,75
Posenische do.	102,30	Preuß. Centr.-Bod.-G.	8
Schles. altlandshaf. Pfandbriefe	98,0	Preuß. Hypoth.-Befr.-A.	108,90
do. landshaf. A. do.	94,00	Reichsbank	7
do. do. A. u. C. do.	92,30	Sächsische Bank	141,50
Pommersche Rentenbriefe	102,30	Sächs. Bankverein	113,25
Posenische do.	102,30		123,60
Breifische do.	102,30		
Schlesische do.	102,30		
Sächsische Staats-Rente	88,50		
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	170,00		

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Cb. Pfdr.	31/2	98,50	Industrie-Aktionen.
do. do. IV	31/2	97,75	Breslauer Pferdebahn
do. do. V	31/2	94,25	Berliner Pferdebahn (große)
Br. Bd.-Cb. rüdz. I. u. II. 110	5	113,75	Braunschweiger Jute
do. do. III. rüdz. 100	5	97,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramfia
do. do. V. rüdz. 100	5	107,50	Schlesische Feuerversicherung
VI.	5	107,50	Ravensbg. Spin.
			Bank-Discont 5 $\frac{1}{2}$ %.
			— Lombard-Binsfuß 6 $\frac{1}{2}$ %.
			Private Discont 3%.